№ 35. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 68. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Umgeburg 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 23. März 1893.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und 20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1. 15, sonst in ganz Württemberg Mk. 1. 35.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Ortsvorsteher

werden unter Bezugnahme auf den Ministerialerlaß vom 28. vor. Mts. (Min.-A.-Bl. S. 44) beauftragt, **binnen einer Woche** ein Verzeichnis der Schafbestände ihres Gemeindebezirks unter Angabe der Stückzahl derselben und Bezeichnung derjenigen Herden, welche zur Sommerweide auf eine andere Markung gebracht werden, bezw. eine Fehlanzeige vorzulegen.

Sämmtlichen Schafbesitzern ist zu eröffnen, daß vor Beendigung des Heilverfahrens die Abfahrt einer Herde, bei welcher die Räude festgestellt wird, auf die Sommerweide nicht gestattet werde, und ist der Vollzug hierher nachzuweisen.

Calw, den 18. März 1893.

K. Oberamt.
Lang.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. März. Reichstag. Dritte Lesung des Etats. Bei der Generaldiskussion nimmt das Wort Abg. Liebknecht (Soz.), welcher über die lange Hinausschiebung der Entscheidung über die Militärvorlage klagt. Das Volk sei einmütig in der Ablehnung derselben. Abg. Ahlwardt (Antis.) verbreitet sich über die Möglichkeit eines Kriegers nach zwei Fronten und spricht für die Militärvorlage, will aber andere Deckungsmittel, keine Branntwein- und Biersteuer. Redner verwahrt sich gegen den vom Reichskanzler gemachten Vorwurf der Verleumdung und geht sodann auf die Judenflintenaffaire ein. Er hält die Glaubwürdigkeit und den Wert der von ihm gegebenen eidesstattlichen Angaben aufrecht. Er behauptet, die Mitglieder der Zintgraff'schen Expedition hätten sich gegen den Empfang von Loewegewehren gewehrt. Redner schließt, das gerichtliche Verfahren gegen ihn sei ein Hohn auf die Gerechtigkeit. Reichskanzler v. Caprivi: Die Eigenschaft des Vorredners als Mitglied des Hauses hindere ihn, so zu antworten, wie er eigentlich müßte. Die Löwe-Gewehre seien durchaus gut. Wenn es noch einmal versucht werde die deutschen Gewehre schlecht zu machen, werde er den richtigen Ausdruck gebrauchen. Ahlwardt gelinge es nicht, das Ansehen der preußischen Justiz und Verwaltung zu erschüttern. Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachau: Wenn Ahlwardts Vorwürfe zutreffend wären, hätten sämtliche Offiziere und Beamten ihre Pflicht in unverantwortlicher Weise vernachlässigt. Dies ist nicht der Fall gewesen, kein einziger Fall von Nachlässigkeit ist erwiesen. Die Lieferung von Gewehren der Löwe'schen Fabrik sei zur vollsten Zufriedenheit ausgefallen. Die Behauptung betr. der Solinger Läufe sei absolut unrichtig. Abg. Richter (freis.) sucht die völlige Nichtigkeit und den Verleumdungscharakter der Behauptungen Ahlwardts nachzuweisen. Abg. Ahlwardt wendet sich gegen den Reichskanzler und Richter und hält seine Behauptungen aufrecht. Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachau will nicht alle Vorwürfe des Vorredners widerlegen, jedoch betonen der Büchsenmacher Kirchner sei nicht für 18000 Gewehrreparaturen entschädigt worden, sondern habe nur 400 Mark für Reparaturen erhalten. Sächsischer Bundesbevollmächtigter v. Schlieben erklärt, die sächsische Regierung halte die damalige Erklärung aufrecht. Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antis.) erklärt, seine Stellung zur Militärvorlage später mitzuteilen. Ahlwardt habe nicht verleumdet, sondern nur in gutem Glauben gehandelt. Redner meint, einer Firma, wo so mangelhafte Controle stattfinde, dürfe keine staatliche Lieferung mehr überwiesen werden. Abg. Buhl (nat.) betont, seine damalige Interpellation eingebracht zu haben, um der deutschen Armee die Sicherheit und das Vertrauen auf die Waffe zurückzugeben und weist jede andere Insinuation zurück. Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachau: Die vorgekommenen Unregelmäßigkeiten seien von Offizieren entdeckt und abgeschafft worden. Zum Schlusse erwiedert Ahlwardt noch: Richter spricht von meinen Heldenthaten, von meinen Lorbeeren. Einen Lorbeerkranz verdiene ich noch nicht, den will ich erst dann haben, wenn der letzte Jude in Hamburg aufs Schiff gestiegen ist.

Tages-Neuigkeiten.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.] Laut Bekanntmachung des Evang. Konsistoriums hat die erste theologische Dienstprüfung bestanden und ist zur Versehung von Pfarrgehilfendiensten befähigt erklärt worden: Rösler, Nathanael von Liebenzell.

— Infolge der im Laufe dieses Monats an dem Gymnasium in Cannstatt abgehaltenen außerordentlichen Abiturientenprüfung ist das Zeugnis der Reife für das akademische Studium erteilt worden: Dreiß, Wilhelm, S. d. † Kaufmanns in Calw.

Calw, 22. März. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, wird Herr Schauspieldirektor Adolf Conradi aus Straßburg i. E., im „Bad. Hof" einen Gastspielabend geben, auf den wir um so lieber aufmerksam machen, als aus den verschiedensten Städten die günstigsten Rezensionen über Herrn Conradi vorliegen. — Aus Tübingen wird berichtet: „Gestern abend gab Hr. Adolf Conradi, Gesangs- u. Charakter-Komiker aus Straßburg i. E. in der „Restauration Seife" eine humoristische Unterhaltung, bestehend in Vortrag von komischen Scenen, Liedern und Intermezzo's, die allgemeine Bewunderung erregten und die zahlreich Anwesenden in höchstem Grade befriedigten. Die Vorträge erweckten durch die stoische Ruhe und vorzügliche Mimik des Darstellers die größte Heiterkeit und Anerkennung des Publikums."

+ Calw, 20. März. Gestern fand bei Dreiß die 31. Generalversammlung der Spar- und Vorschußbank, eingetragene Genossenschaft, mit unbeschränkter Haftpflicht, statt. Dieselbe war von 122 Mitgliedern besucht. Aus dem Rechenschaftsbericht ist zu entnehmen, daß das abgelaufene Geschäftsjahr ein sehr günstiges genannt werden muß. Der Reingewinn beträgt ℳ 14928.61, hieraus erhalten die Mitglieder 6% Dividende mit ℳ 11019.54, dem Reservefond wurden ℳ 2748.— zugewiesen, der sich dadurch auf ℳ 43000.— erhöht und ℳ 1161.07 wurden auf neue Rechnung vorgetragen. Die Mitgliederzahl ist von 703 auf 719 gestiegen. Die Bilanz weist einen sehr günstigen Stand auf, indem einem eigenen Vermögen von ℳ 212000.— Mitgliederguthaben ℳ 43000.— Reserven zus. ℳ 255000.— nur ℳ 287000.— Verbindlichkeiten gegenüber stehen, nämlich ℳ 104588. – Creditoren und ℳ 182500. – Sparkasseneinlagen. Der seitherige Vorstand, die HH. C. A. Bub, E. Georgii und T. Schweizer, sowie die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats die HH. Gust. Schlatterer, L. Giebenrath und Gottfr. Beißer, wurden wiedergewählt. Eine ziemlich lebhafte Debatte rief der 4. Punkt der Tagesordnung: die Einführung der beschränkten Haftpflicht hervor. Nachdem von verschiedenen Seiten für und gegen die beschränkte Haftpflicht gesprochen worden war, beschloß die Versammlung mit erdrückender Mehrheit, bei der unbeschränkten Haftpflicht zu bleiben und die Einführung der beschränkten Haftpflicht abzulehnen. Für die unbeschränkte Haftpflicht wurde als Hauptgrund geltend gemacht, daß der Credit nach außen ein besserer sei, besonders in Zeiten der Not und bei Krisen, wo die großen Geldinstitute gewöhnlich nur bei ganz außerordentlicher Sicherheit den Kapitalsuchenden Credit gewähren und Mittel vorstrecken. Daß die beschränkte Haftpflicht nicht so viel wert ist wie die unbeschränkte beweist ein Brief der Deutschen Genossenschaftsbank von Soergel, Parrisius und Co. in Berlin und Frankfurt a. M., worin es heißt: „Der Uebergang von unbeschränkter Haftpflicht zur beschränkten kann für Genossenschaften kleineren Umfangs auf die Creditfähigkeit derselben nicht ohne Einfluß bleiben. Speziell wir von unserem Standpunkt aus als Creditgeber können wir den Vereinen mit beschränkter Haftpflicht natürlicher Weise nicht den gleich hohen Blanco-Credit einräumen, den wir Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht zur Verfügung zu stellen pflegen, weil die Haftsumme, welche nach dem Gesetz von den Vereinen zu declariren ist, nach ihrem Werte von uns gar nicht abgeschätzt werden kann. Es liegt auf der Hand, daß bei der Verschiedenartigkeit der Vermögensverhältnisse der Mitglieder, nicht darauf gerechnet werden kann, daß alle Mitglieder eines Vereins auch im Stande sein werden, den auf sie fallenden Anteil an der Haftsumme voll aufzubringen, und da die vermögenden Mitglieder nicht mehr, wie dies bei unbeschränkter Haftpflicht der Fall ist, gezwungen sind, den Ausfall auf ihre Schultern zu übernehmen, so ergiebt sich, daß die Haftsumme in Wirklichkeit viel kleiner sein wird, als sie nach der Deklaration sein soll. Wenn nun auch nicht zu befürchten steht, daß der Uebergang von unbeschränkter zu beschränkter Haftpflicht für einen Verein mit wohlgeordneter Verwaltung eine unmittelbare Schwächung seines Credits zur Folge haben wird, so wird man sich doch immer vorhalten müssen, daß jede Krisis auf dem Geldmarkte oder andere das Vertrauen erschütternde Umstände den Bestand einer Genossenschaft zu gefährden im Stande sind, dessen Credit auf der schwachen Grundlage beschränkter Haftpflicht beruht. Aus diesen Gründen hat auch der allgemeine Vereinstag in Plauen seiner Zeit fast einstimmig beschlossen, den Creditvereinen zu empfehlen, an der bewährten Grundlage der unbeschränkten Haftpflicht festzuhalten. Wir sind überzeugt, daß bei der vorsichtigen soliden Leitung Ihres Vereins für die Mitglieder gar kein Grund vorliegt ängstlich zu sein und daß Sie ferne nicht zu befürchten haben, das Beispiel Ihres Konkurrenz-Vereins (Creditbank Calw) möchte Ihre Mitglieder veranlassen aus Ihrem Vereine auszutreten und zu dem anderen Vereine überzugehen. Wenn Sie auf unser Urteil einigen Wert legen, so dürfen wir uns vielleicht der Erwartung hingeben, daß diejenigen Mitglieder Ihrer Bank, welche in ihren Gemütern ängstlich geworden sind, sich entschließen werden, der Fahne treu zu bleiben, unter deren Führung das Genossenschaftswesen und speziell die Credit-Vereine groß geworden sind." Mit dieser Deutschen Genossenschaftsbank in Berlin und Frankfurt a. M. (Capital inclusive Reserven ℳ 24,313,700.—) arbeiten weitaus die meisten Genossenschaften und und Creditvereine Deutschlands. — Die Spar- und Vorschußbank Calw wird die unbeschränkte Haftpflicht beibehalten, wie sie auch sogar alle die kleinen Darlehenskassen auf dem Lande haben.

Eßlingen, 16. März. In der gestrigen, von dem Vorstand Hrn. Stadtrat Zillinger geleiteten Vollversammlung des hiesigen, 130 Mitglieder zählenden „Vereins der Vogelfreunde" zeigten die Be-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

richte über Thätigkeit, Kasse, u. s. w., daß auch im abgelaufenen Jahr der schöne und edle Zweck des Vereins, unsere nützlichen Vögel zu schützen und zu pflegen, mit Eifer und mit Erfolg angestrebt wurde. Die Kasse zeigt einen kleinen Ueberschuß, trotzdem in der Strenge des Winters zur Beschaffung von Futter für unsere hungernden und frierenden Standvögel große Ansprüche an sie gemacht wurden. Für das Erlegen von solchen schädlichen Raubvögeln, deren Vertilgung das Reichs- und Landesgesetz gestattet, wurden den Jagdberechtigten, vor allem unseren Flurschützen Schußgelder gereicht. Es wurden geliefert: 50 große oder graue Würger, 19 Eichelhäher, 13 Raben, 4 Habichte (Taubenstößer) und ebenso viele große Sperber, dazu je 1 Dohle und 1 Gabelweihe, auch roter Milan, Hühnerhabicht und in unsrer Gegend kurzweg Raubvogel genannt. Der Verein ist im Besitze vieler Nistkästchen, die er, um den nützlichen Höhlenbrütern unter den Vögeln passende Brutstätten zu schaffen sehr billig abgiebt.

(Nachdruck verboten.)

Columbische Weltausstellung.

Die größte aller Ausstellungen.

Von Otto Schröder.*)

Chicago, den 20. März 1893.

Motto: E pluribus unum.

Nur noch wenige Wochen — und die Columbische Weltausstellung, welche von dem Entdecker der neuen Welt ihren Namen entlehnt hat, wird den Völkern der Erde ihre Pforten öffnen. Die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, welche es als ihre Ehrenpflicht erachten, das 400. Jubiläum der Entdeckung Amerika's durch Christoph Columbus mittelst einer internationalen Ausstellung der Künste und der Industriezweige, der Fabrikate und der Erzeugnisse des Bodens, der Bergwerke und der Meere zu verherrlichen, haben alle Nationen unseres Planeten nach der Wunderstadt am Michigansee zu Gaste geladen. Nicht kann man auf eine mehr sinnige und würdige Weise jenes große kulturgeschichtliche Ereignis feiern. Denn die Weltausstellungen sind die Meilensteine des Fortschrittes, die Gradmesser der Bildung der menschlichen Rasse. Sie vereinigen die Völker zum belehrenden und erziehenden Wettbewerb, sie weben die Bande der Freundschaft von Land zu Land, sie erweitern den Gesichtskreis des Einzelnen und fördern die Zivilisation, welche unser aller Ziel und Streben ist.

Nie zuvor konnte eine Ausstellung mit gleichem Rechte den Namen einer Weltausstellung beanspruchen, wie die Chicagoer. Denn auf dem neutralen Boden dieser Republik sind die Nationen Europa's und der übrigen Weltteile gesichert gegen politische und soziale Vorurteile auf Seiten des gastgebenden Staates. Die Fahne mit den Streifen und Sternen, der man in allen Ländern und auf allen Meeren mit Achtung begegnet, leistet sichere Gewähr, daß die Verteilung von Ausstellungsraum, die Behandlung von Ausstellern und Besuchern, die Anerkennung von Medaillen und Auszeichnungen nach den Grundsätzen der Gleichheit, Gerechtigkeit und Unabhängigkeit gehandhabt wird. In keinem einzigen Falle blieb denn auch die Einladung des Bundespräsidenten erfolglos. Wo die Regierungen nicht selbst in der Lage sind, die Ausstellung zu beschicken, da ermunterten sie Handelskammern, Vereine und Private, sich an dem beispiellosen Wettstreit zu beteiligen. Nie zuvor erreichte eine Ausstellung so gewaltige Dimensionen wie jene, welche hier am 1. Mai 1893 eröffnet werden soll. Räumlich übertrifft sie die größte der Ausstellungen fast um das Vierfache. Mit einer Front von 2 Meilen nach dem herrlichen See zu bietet das 633 Acres umfassende Areal durch Verbindung von Wasser und Land Vorzüge, welche die Pariser mit ihren 133 Acres nicht besaß. Und jeder Zoll unseres Festplatzes wurde in geschicktester Weise ausgenutzt, um 125 große und kleine Prachtbauten malerisch zu gruppieren. Die ungeheuren Paläste von inmitiertem Marmor versetzen den Spaziergänger in das classische Altertum. In dem offiziellen Teile der Ausstellung wurden Doll. 7,000,000 für Bauten verwendet, fast doppelt soviel als 1889 Paris verausgabte. Und in Midway Plaisance, dem Paradiese der "sideshows", findet man eine solche Fülle ethnographischer Schaustellungen, geschichtlicher Nachahmungen und Kuriositäten, wie sie eine der seit 1851 üblichen internationalen Ausstellungen nicht erreicht hat. Nach den neuesten Methoden der Beleuchtung, Personen-Beförderung und andern technischen Einrichtungen angelegt, ist die Ausstellung mit ihrer bezaubernden Pracht ein erträumtes Feenreich, in welchem die Begriffe von Raum, Zeit und Möglichkeit aufgehoben scheinen.

Auf keiner andern Ausstellung waren die Gebiete des menschlichen Wissens und Könnens so vollständig vertreten. Was des Gelehrten Hirn im stillen Stübchen ersonnen, was des Arbeiters Hand mit Geschicklichkeit geschaffen, was eine gütige Natur durch Wärme und Licht erzeugte — Alles dies hat hier seinen bestimmten Platz in dem fein gegliederten Mechanismus, welcher die Leistungsfähigkeit der heutigen Welt wiederspiegelt. Das Jahrhundert, das dem Ende sich zuneigt, offenbart sich hier in seiner ganzen Bedeutung. Es wird die Möglichkeit geboten, die Leistungen früherer Zeiten mit den modernen zu vergleichen, um daraus Zufriedenheit und Stolz über den errungen Fortschritt zu gewinnen. Aber gleichzeitig winkt auch in weiter Ferne ein neues, ein höheres Ziel für Industrie, Kunst und Gesittung; ein Ziel, dessen Erreichung den Schweiß und die Kraft kommender Generationen kosten wird. Während wir dem Jahre 2000 nahestehen, fühlen wir, daß die Aera des Dampfes abgeschlossen ist, um für die Periode der Elektrizität mit ihren noch unbekannten und nicht abschätzbaren Segnungen und Umwälzungen Raum zu machen. Wir werden aber auch durch das Meisterwerk der friedlichen Arbeit aller Völker zu dem Wunsche begeistert, daß die Menschen ihre Aufgabe in der internationalen Freundschaft und Liebe erblickten und daß das Wort „Humanität" einst seine schönste Verwirklichung finden möchte.

Keine Ausstellung war so meisterhaft organisiert, wie die unsrige. Geschaffen von der thatkräftigen Bürgerschaft einer jungen Millionenstadt, erhielt sie die willige Unterstützung von Staat und Bund. Gegründet mit den Beiträgen von Tausenden von Aktionären, verkündet sie den Opfermut der Wenigbemittelten und die Freigebigkeit der Reichen. Die großen Parteien sind in der Nationalbehörde, welche den von der Lokalgesellschaft gebotenen Schauplatz mit den Schaustücken und handelnden Personen besetzt, gleichmäßig vertreten. Die Leiter der 15 einzelnen Abteilungen als Ackerbau, Gartenbau, Verkehrsmittel, Schöne Künste u. s. w., sind Männer, welche lediglich mit Rücksicht auf ihre anerkannte Thätigkeit, auf ihren nationalen Ruf in's Amt gesetzt wurden. Der höchste Vollziehungsbeamte, Generaldirektor Geo R. Davis, ist gleichzeitig Mitglied des lokalen Direktoriums und verantwortlicher Beamte jener nationalen Behörde, deren Mitglieder den Gouverneuren der Bundesstaaten und dem Präsidenten der Union ihre Ernennung verdanken. Ein Verwaltungsrat, der aus je 2 Mitgliedern der beiden Körperschaften besteht, erläßt die täglichen Befehle, deren Ausführung streng bewacht wird von der sich monatlich versammelnden Kontrolbehörde.

(Schluß folgt.)

*) Anmerkung der Redaktion. Von diesen Originalberichten werden uns durch Vereinbarung mit dem „Kolumbischen Korrespondenzbureau" noch weitere zugehen; dieselben betreffen Gebiete von allgemeinem Interesse, als: Obstbau, landw. Maschinen und Geräte, Rindviehzucht und Holzindustrie.

Literarisches.

Neues Lexikon der gesamten Technik. In der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart erscheint demnächst ein „Lexikon der gesamten Technik und ihrer Hilfswissenschaften", als Nachschlagewerk bestimmt für Architekten, Bau- und Maschinen-Ingenieure, Technologen, chemische Techniker, Bautechniker und Bauhandwerker, bearbeitet von den hervorragendsten Fachmännern der Gegenwart. Dasselbe wird sich vor ähnlichen derartigen Werken ganz besonders durch umfassende Literaturnachweise in eigenartiger Anordnung und durch gründliche, aber kurze Sachbehandlung unterscheiden und dürfte allen denjenigen willkommen sein, welche sich rasch über irgend einen technischen Gegenstand und die einschlägige empfehlenswerte Literatur orientieren wollen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bezirkskrankenkasse Calw.

Aufforderung zur Wahl der Vertreter der Arbeitgeber und der Kassenmitglieder zur Generalversammlung.

Nachdem die 3jährige Wahlperiode der Vertreter zur Generalversammlung abgelaufen ist, und der zurückgewiesene Antrag auf Auflösung der Kasse nicht weiter verfolgt werden will, so ist gemäß § 40 und 51 des neuredigierten Statuts eine Neuwahl vorzunehmen.

Für dieselbe sind folgende Bestimmungen maßgebend:

a) Von den Arbeitgebern ist für je 40 versicherungspflichtige Arbeiter ein Vertreter und für je 20 Vertreter ein Ersatzmann zu wählen.

b) ebenso wählen die in der Kasse versicherten Mitglieder auf je 20 Arbeiter einen Vertreter und auf je 10 Vertreter einen Ersatzmann.

Die Zahl der Vertreter, deren Wahlperiode statutengemäß 3 Jahre währt, wurde durch Vorstandsbeschluß festgestellt wie folgt:

I. Vertreter der Arbeitgeber für sämtliche Gemeinden des Bezirks einschließlich der Oberamtsstadt . . . . . 22.
Ersatzmänner . . . . . 1.

II. Vertreter der Arbeiter:

	Vertreter:	Ersatzmänner:
1. Abteilung wozu die Gemeinden Calw, Hirsau, Ernstmühl, Liebenzell, Dennjächt und Unterreichenbach gehören	28	3
2. Abteilung die Gemeinden rechts der Nagold	5	1
3. Abteilung die Gemeinden links der Nagold .	13	1
	46	5.

Die Wahlhandlung findet für sämtliche Abteilungen am Sitze der Kasse im großen Rathaussaal in Calw an folgenden Terminen statt:

I. Für die Vertreter der Arbeitgeber in ungeteilter Wahlhandlung am

Samstag, den 25. März d. J., nachmittags von 3—4 Uhr.

II. Für die Vertreter der Arbeiter:

Samstag, den 25. März d. J.,

nachmittags von 4—4½ Uhr für die I. Abteilung,
" " 4½—5 " " " II. "
" " 5—5½ " " " III. "

In Bezug auf die Vorschriften der Wahl selbst wird noch Folgendes bekannt gemacht:

I. Wahl der Vertreter der Arbeitgeber.

Sämtliche Arbeitgeber des Bezirks, welche in der Bezirkskrankenkasse versicherte Arbeiter beschäftigen, sind wahlberechtigt und zwar führt jeder Arbeitgeber bei der Wahl auf jedes Kassenmitglied, für welches er Beiträge bezahlt, eine Stimme. Er kann diese Stimmen derart abgeben, daß er für jeden versicherten Arbeiter einen Stimmzettel abgiebt, oder daß er einen von ihm unterzeichneten Stimmzettel übergiebt, auf dem er die Gesamtzahl seiner Arbeiter namhaft macht.

Die Wahlleitung geschieht durch ein den Arbeitgebern angehörendes Mitglied des Kassenvorstands unter Zuziehung zweier weiterer Arbeitgeber als Urkundspersonen. Die Arbeitgeber können zu Vertretern auch Geschäftsführer oder Betriebsbeamte wählen.

Wird die Wahl von den Arbeitgebern verweigert, so ruht ihre Vertretung in der Generalversammlung für die betreffende Wahlperiode.

II. Wahl der Verteter der Arbeiter.

Wahlberechtigt und wählbar sind nur die großjährigen im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindlichen in einer Gemeinde des Oberamtsbezirks beschäftigten Arbeiter, welche Mitglieder der Bezirkskrankenkasse sind. Die Abstimmung erfolgt durch Abgabe von Stimmzetteln, auf welchen die für den betreffenden Abstimmungsbezirk festgesetzte Zahl von Arbeitern aus dem Abstimmungsbezirk mit genauer Angabe von Namen und Beschäftigungsort des Gewählten zu bezeichnen sind. Gewählt sind diejenigen, auf welche die meisten Stimmen gefallen sind, bei Stimmengleichheit entscheidet das Loos, das von dem Wahl-Vorstande gezogen wird.

Die Wahl erfolgt unter Leitung eines vom Kassen-Vorstande beauftragten und demselben angehörenden Kassenmitglieds unter Zuziehung zweier weiterer Kassenmitglieder als Urkundspersonen.

Wird die Wahl von den Arbeitern verweigert, so werden die Vertreter derselben von der Aufsichtsbehörde ernannt.

Wahlzettel werden am Wahltage auf dem Rathaus abgegeben.

Die Ortsvorsteher werden ersucht, den Inhalt vorstehender Bekanntmachung in geeigneter Weise zur Kenntnis der Beteiligten bringen zu lassen.

Für den Kassenvorstand:

Der Vorsitzende: Louis Korndörfer. **Kassier** Kober.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Feuerwehr.

Da bei der freiwilligen Feuerwehr immer noch nicht die für Bedienung der Spritzen, den Rettungs- und Bewachungsdienst erforderliche Mannschaftszahl vorhanden ist, so haben auf Anregung des Verwaltungsrats der Feuerwehr die bürgerlichen Kollegien beschlossen, die Feuerwehrabgaben zu erhöhen und diejenigen Personen, bei welchen kein wesentliches Hindernis bezüglich des Eintritts in die Feuerwehr vorliegt, mehr als dies seither geschehen ist, mit den höheren Abgabesätzen zu belegen. Da es bei der Feuerwehr mancherlei Funktionen giebt, welche keine besondere Anstrengungen erfordern, so werden Einreden bezüglich der Gesundheit nur in besonders dringenden Fällen berücksichtigt werden.

Wir glauben die Hoffnung aussprechen zu dürfen, daß alle Einwohner, bei welchen keine zwingenden Gründe entgegenstehen, so viel Opferwilligkeit und Gemeinsinn besitzen werden, um diesem gemeinnützigen Institut beizutreten und auch über die vorgeschriebene Zeit hinaus in demselben auszuharren, so lange es ihre Kraft erlaubt.

Gemeinderat.

Würzbach.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Verlassenschaftssache des **Elias Burkhardt**, Müllers in **Naislach**, wird die in der Masse vorhandene Liegenschaft am

Montag, den 27. März, vormittags 10 Uhr,

in dem Rathaus zu Würzbach zum dritten- und letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht werden und zwar werden ausgeboten:

1) miteinander, weil neben einander gelegen und zusammengehörend:

Geb. Nr. 15. Ein 2½stock. **Mahlmühlegebäude** mit 3 Mahlgängen, 1 Gerbgang, Walzenstuhl, 2 Transporten, Sichtmaschine mit Vorcylinder, 1 Sackaufzug, Dampfbranntweinbrennereieinrichtung und Backofen, Brandversich.-Anschlag 13,720 M.

Geb. Nr. 15 A. Ein 2stock. **Sägmühlegebäude** mit 1stock. Langholzgang-Ueberbau, 1stock. Rad-Ueberbau, angebautem Dampfkesselhaus und den erforderlichen Zubehörden, Brandversich.-Anschlag 12,800 M.

Geb. Nr. 15 B. Eine 2stock. Scheuer mit Stallung und Schweinställen, Brandversich.-Anschlag 1200 M.

Geb. Nr. 15 C. Eine Keller- und Streuhütte mit gewölbtem Keller, Brandversich.-Anschlag 260 M.

Geb. Nr. 15 E. Eine Scheuer mit Schopf und Wagenremise, Brandversich.-Anschlag 860 M.

Parz. Nr. 72. 3 a 19 qm Gärten in Rennenwiesen,
" " 70. 1 ha 17 " 99 " (3⅝ M. 45,6 R.) Wiese daselbst,
" " 101. 9 " 80 " Holzplatz } im Würzbacherthal,
" " 103. 97 " 62 " Wiese }
" " 99/2 a u. b. 11 " 60 " Holzpolterplatz,
" " 227/2. 4 " 12 " Oede mit Streuhütte;
angekauft zu 22,000 M.

2) in Abschnitten von ca. 1 Morgen:

Parz. Nr. 137. 4 ha 33 a 24 qm (13⅝ M. 46,5 Rth.) Acker mit etwas Laubwald und einer Heuscheuer auf dem Scheueracker, angekauft im Ganzen zu 6610 M.

3) Parzellenweise:

Parz. Nr. 120. 13 a 46 qm Acker auf dem Winterberg, angekauft zu 105 M.
" " 128/2. 39 " 69 " Acker auf dem Mühlacker, angekauft zu 835 M.
" " 148/1. 69 " 84 " Acker in Jägeräckern, angekauft zu 950 M.
" " 148/2. 23 " 27 " Acker daselbst, angekauft zu 495 M.
" " 144. 67 " 39 " Acker daselbst, angekauft zu 1100 M.
" " 69. 39 " 64 " Acker bei den Rennenwiesen, angekauft zu 660 M.
" " 100. 37 " 43 " Acker in den Hausgärten, angekauft zu 300 M.
" " 111. 14 " 63 " } Wässerungswiese im Würzbacherthal,
" " 112. 8 " 06 " }
" " 114. 33 " 43 " }
angekauft zu 1250 M.
" " 126/2. 1 " 29 " 29 " (4 M. 39,3 R.) Nadelwald, der Wörneracker, Holzbestand, tax. zu 37,60 Fm., angekauft zu 650 M.
" " 436. 1 ha 66 " 49 " (5⅜ M. 12,4 R.) Nadelwald auf der Dachsbergebene, Holzbestand taxiert zu 219,37 Festm., angekauft zu 3210 M.
" " 439. 1 " 45 " 46 " (4⅝ M. 44,3 R.) Nadelwald auf der Eberhardtshaldenebene, Holzbestand tax. zu 123,67 Festm., angekauft zu 2050 M.
" " 521. 2 ha 42 a 15 qm (7⅝ M. 22,3 R.) Nadelwald im Buchberg, Holzbestand tax. zu 637,55 Fm., angekauft zu 9700 M.
" " 542. 2 " 34 " 39 " (7⅜ M. 23,7 Rth.) Nadelwald im Becherberg, Holzbestand taxiert zu 294,63 Festm., angekauft zu 4250 M.
" " 243. 3 " 21 " 39 " (10⅛ M. 27,8 Rth.) Nadelwald in den Hecken, der hintere Wald, Holzbestand tax. zu 481,24 Festm., angekauft zu 7060 M.
Parz. Nr. 247/2. 4 ha 14 a 32 qm (13⅛ M. 8,0 Rth.) Nadelwald in den breiten Hecken, Holzbestand taxiert zu 543,50 Festm., angekauft zu 9350 M.
" " 251. 1 " 95 " 25 " (6⅛ M. 26,9 Rth.) Nadelwald in den schmalen Hecken, Holzbestand taxiert zu 182,31 Festm., angekauft zu 2750 M.
" " 254. 4 " 10 " 76 " (13 M. 12,7 Rth.) Nadelwald in den Kohlhecken, Holzbestand taxiert zu 456,20 Festm., angekauft zu 8500 M.
" " 347. 10 " 48 " Nadelwald im Meßlesfeld, Holzbestand tax. zu 11,12 Festm., angekauft zu 165 M.
" " 382. 24 " 94 " Nadelwald im heiligen Wald, Holzbestand tax. zu 49,75 Festm., angekauft zu 650 M.

Die unabgeteilte Hälfte an:

Parz. Nr. 547—551. 7 ha 87 a 95 qm (25 M.) Nadelwald im Becherberg, Holzbestand vom ganzen Wald taxiert zu 633,53 Festm., angekauft zu 3600 M.

Die unabgeteilte Hälfte an:

" " 300. 5 ha 41 a 98 qm (17⅛ M. 27,3 R.) Nadelwald in der Tränke, Holzbestand vom ganzen Wald taxiert zu 456,94 Festm., angekauft zu 3250 M.
" " 295/2. u. 296. 93 a 64 qm Nadelwald im Forchenschächle, Markung Agenbach, Holzbestand tax. zu 180,47 Fm., angekauft zu 2330 M.

Die Mühle wird hauptsächlich als Kundenmühle betrieben, sie ist aber auch als Kunstmühle eingerichtet. In dem Wohn- und Mühlegebäude wurde seither eine Gastwirtschaft geführt.

Das erforderliche Inventar kann später käuflich erworben werden.

Teinach, den 19. März 1893.

K. Amtsnotariat.
Schmid.

Revier Hirsau.

Reisstangen-Verkauf

am Montag, den 27. März, nachm. 2 Uhr, im Rößle in Hirsau aus Weckenhardt Abt. Rundweg und Finsterbrünnle:

5200 weißtann. Reisstangen von über 3 bis über 7 m Länge.

80% des Revierpreises sind bereits geboten.

Bengholzverkauf

am Dienstag, den 28. März, nachmittags 2½ Uhr, im „Hirsch" in Oberreichenbach aus Kochgarten, obere Marderhalde, und unterer Höllgrund:

Rm. Nadelholz: 1 Schtr., 119 Prgl. und Anbruch.

Revier Hirsau.

Reis-Verkauf

am Dienstag, den 28. d. M., nachmittags 3 Uhr, im Hirsch in Oberreichenbach aus Miß, Kochgarten, Unterer Höllgrund, Obere Marderhalde, Alte Badstraße und Stockwald:

7200 St. Nadelreis in Flächenlosen und 200 St. Schlagraum.

Neubulach.

Jagdverpachtung

am Montag, den 27. d. Mts., nachmitt. 2 Uhr, auf hiesigem Rathaus.

Den 20. März 1893.

Stadtschultheißenamt.
Hermann.

Oberreichenbach.

Liegenschafts-Verkauf.

Am nächsten Samstag, den 25. März, (Mariä Verkündg.) vormittags 9 Uhr, verkaufen die Georg **Theurer**'schen Eheleute auf dem Rathaus dahier ihre Gebäude (**Wohnhaus und Scheuer** unter einem Dach) und ca. **8 Morgen Aecker und Wiesen**, wozu Liebhaber eingeladen werden.

A. A.
Schultheiß Keppler.

Privat-Anzeigen.

Danksagung.

Allen Denen, welche meiner l. Frau **S. Weiß** während ihrer langen Krankheit Liebe und Teilnahme erwiesen, für die vielen Blumenspenden und den Kameraden vom Veteranenverein, welche sie zu Grabe trugen, sage, zugleich namens der Hinterbliebenen, den aufrichtigsten Dank.

J. Weiß.

Donnerstag abend 8 Uhr

Bibelstunde

im Vereinshaus.

Nächste Woche backt

Laugenbretzeln

Georg Pfrommer,
Biergasse.

Gesangbücher

in großer Auswahl empfiehlt
J. Volz, Buchbinder.

Frisch gebrannter

Kalk.

Ziegelei Hirsau.

Calw.

Auf bevorstehende Ostern erlaube ich mir meine selbstfabrizirte, längst bekannte **Leim-Eierfarbe in 5 Farben** bestens zu empfehlen.

Christian Mörsch.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Spar- & Vorschußbank Calw,

eingetr. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht,

— gegründet den 23. April 1862. —

Rechenschaftsbericht vom Jahr 1892.

31stes Geschäftsjahr.

Zahl der Mitglieder am 1. Januar 1892		703,
ausgetreten sind:		
freiwillig	11,	
gestorben	11,	
durch Ausschluß	1,	23,
		680.
neu eingetreten		39,
Zahl am 31. Dezember 1892		719.

Vorschüsse wurden gegeben und zurückbezahlt

a) gegen Schuldscheine . . .	ℳ 2,081,430. —.
b) in laufender Rechnung . .	ℳ 688,891. —.
	ℳ 2,770,321. —.

Der Kassenumschlag beträgt:

Einnahmen . .	ℳ 1,633,725. 30.
Ausgaben . . .	ℳ 1,637,722. 14.
	ℳ 3,271,447. 44.

Von dem Reingewinn von ℳ 14,928. 61 erhielten die Mitglieder aus der dividendenberechtigten Einlage 6 % Dividende mit ℳ 11,019. 54. Dem Reserve-Conto wurden ℳ 2748. — gutgeschrieben, wodurch er die Höhe von ℳ 43,000. — erreicht. Der Rest von ℳ 1161. 07 wurde auf neue Rechnung vorgetragen.

Vermögensstand.

Soll.			Haben.		
An Mobilien-Conto	ℳ	409. 10.	Pr. Einlagen-Conto	ℳ	212,082. 27.
„ Effekten-Conto	„	40,822. 50.	„ Creditoren-Conto	„	104,588. 89.
„ Cassa-Conto	„	22,953. 60.	„ Sparkassen-Conto	„	182,483. 09.
„ Vorschuß-Conto	„	262,170. —.	„ Reserve-Conto	„	43,000. —.
„ Conto-Corrent	„	149,489. 43.	„ Gewinn- und Verlust-Conto	„	1,161. 07.
„ Wechsel-Conto	„	11,581. 43.			
„ Debitoren-Conto	„	15,225. —.			
„ Genossenschafts-Bank	„	26,763. 61.			
„ Giro-Incasso-Conto	„	13,900. 65.			
	ℳ	543,315. 32.		ℳ	543,315. 32.

Calw, den 19. März 1893.

Der Vorstand:
C. A. Bub, Director.
Emil Georgii, Cassier.
Traug. Schweizer, Controleur.

Der Aufsichtsrat:
L. Giebenrath, Vorsitzender.
L. Bühner.
G. Schlatterer.
C. Spöhrer.
E. Staudenmeyer.
G. Beißer.

Gasthaus zum „Badischen Hof."

Heute Donnerstag, den 23. März 1893,

Grosse humoristische Unterhaltung

bestehend in

Vortrag von komischen Scenen, Liedern, Couplets und Intermezzos.

Programm reichhaltig, urgemütlich, pikant und decent. — Alle Nummern werden in Charaktermasken und komischen Anzügen vorgetragen.

Anfang abends 7 Uhr. — Eintritt 30 Pfg.

Wilhelm Weik,

Dreher,

empfiehlt sein ganz neues Sortiment von

Spazierstöcken,
Tabakspfeifen, Dosen,
Frisierkämmen, Zahnbürsten,
Sonnen- u. Regenschirme

von 2 ℳ an.

Reparaturen aller Art schnell und billig.

„Dentila" stillt augenblicklich jeden **Zahnschmerz** und ist bei hohlen Zähnen, als auch rheumatischen Schmerzen von überraschender Wirkung. Allein erhältlich per Fl. 50 ₰ in **Calw** in der Apotheke von **Wieland & Pfleiderer.**

Calw.

Schweinefett,

frisch eingetroffen, empfiehlt in guter Qualität, das Pfund zu 56 ₰, bei mehr billiger

A. Schaufler,
Badgasse.

Das Geheimniss

alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie: **Mitesser, Finnen, Flechten, Leberflecke, übelriechenden Schweiß** 2c. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit:

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Dresden, à St. 50 Pf. bei:

E. Sänger.

Privat-Real- u. Gewerbeschule, Calw.

Das neue Schuljahr beginnt am 17. April. Die Aufnahme in die erste Klasse erfolgt nach zweijährigem Besuch einer Volksschule. Näheres über die Unterrichtsfächer, Schulgeld 2c. ist aus dem Lehrplan ersichtlich, welcher unentgeltlich verabfolgt wird. — Mit Beginn des nächsten Schuljahres wird auch der Handfertigkeitsunterricht eingeführt.

Unsere Schüler müssen ihre Hausaufgaben in der Schule selbst unter Aufsicht eines Lehrers anfertigen, so daß den Eltern die Last der Nachhilfe und Kontrolle abgenommen ist.

Auswärtige Schüler finden im Pensionat des Unterzeichneten gegen billige Vergütung volle oder halbe Pension.

Anmeldungen wollen zeitig gemacht werden.

Handelsschuldirektor Spöhrer.

Brückenwagen, Tafelwagen, Haushaltungswagen

in großer Auswahl billigst bei

Carl Herzog,
Eisenhandlung.

Schuhwaren-Empfehlung.

In allen Gattungen und Größen **feiner und gewöhnlicher**

Schuh- und Stiefelwaren,

auch für Konfirmanden,

bestens sortiert, halte ich mein Lager bei Bedarf zu billigst gestellten Preisen höflich empfohlen.

Chr. Zahn, obere Lederstraße.

Ia. **Mannheimer**

Portlandcement,

anerkannt als **Fabrikat ersten Ranges,** empfiehlt in frischer Ware

E. Georgii, Calw.

Most-Rosinen,

frisch eingetroffen, billig bei

A. Schaufler,
Badgasse.

Frisch gewässerte

Stockfische

empfiehlt

Chr. Mörsch.

Gute Kartoffeln

verkauft von 20 Pfd. an

Carl Rühle,
Vorstadt.

Zahntechniker

A. Biber, Pforzheim,

am Bahnhof, neben dem „grünen Hof", empfiehlt sich für

schmerzlose Zahnoperationen:
Zähne ziehen, Zähne plombieren,
Zähne einsetzen,

zu den billigsten Preisen.

Sprechstunden täglich von 8—5 Uhr, **Sonntags ausgenommen.**

20—30 tüchtige Steinhauer

finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung im Steinbruch in Grüsenhausen OA. Neuenbürg. Näheres im Waldhorn daselbst.

Thomasmehl

ist eingetroffen.

Emil Georgii.

Sonnen- und Regenschirme

empfiehlt in großer Auswahl bei billig gestellten Preisen

J. Volz, Buchbinder.

Simmozheim.

Saatkartoffeln,

sehr ertragreich und widerstandsfähig gegen Krankheit:

Andersen, pr. Ztr. 2 ℳ 80 ₰,
Welkersdörfer, pr. Ztr. 3 ℳ,

bei

Fritz Rüßle.

Ein freundliches

Stüble

mit Kochofen ist bis Georgii zu vermieten. Zu erfragen im Compt. d. Bl.

In keinem Stalle sollte es fehlen, das staatl. geprüfte, freßlustreizende und schnell mästende

Mast- Pulver

a. d. Fabrik **Gloria** in **Cannstatt.** Alleinverkauf bei **Gg. Krimmel,** Konditor hier; **Joh. Fr. Bürkle,** Calmbach. Auch ist derselbe Alleinverkäufer für das gar. erfolgr. **Nagel**'sche Spezialmittel geg. **Hühneraugen, Warzen, Hornhaut** und **Hautschwielen.**

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt der Preiscourant für die Sommersaison 1893 des I. Versandt- und Spezialgeschäftes von **Gebrüder J. & P. Schulhoff** in **München,** Thal 71 und Schützenstraße 8, bei.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw. Hiezu eine Beilage Wochenbl.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Beilage zum „Calwer Wochenblatt"

Nro. 35.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Auf dem Rosenhof.

Erzählung von H. Moevingus.

Die Schule war eben geschlossen und durch die enge Thür drängte sich eine lärmende und jauchzende Kinderschar ins Freie. Draußen rotteten sich die Buben alsbald zusammen, indessen die Mädchen Arm in Arm zu Dreien und Vieren die Dorfstraße hinabschritten.

Nur eine der kleinen Dirnen verfolgte ihren Weg. Trotz der bitteren Kälte des Januartages war sie nur mit einem dünnen, fadenscheinigen Röckchen bekleidet, unter dem die blaugefrorenen nakten Füße, rasch über die teils mit Schnee bedeckte, teils vom Winde kahlgefegte Erde dahintrippelten. Aus dem Rahmen eines abgetragenen, durchlöcherten Wolltuchs schauten ein rotes Näslein und zwei lebhafte veilchenblaue Augen, während unter dem hinteren Zipfel ein Paar feuerfarbene Zöpfe schaukelten.

Die kleine Dirne suchte so schnell, als es ihr die erfrorenen Füße gestatteten, das warme Heim zu erreichen; vielleicht spornte auch noch ein anderer Grund sie zur Eile an. Sie hatte schon vorhin die drohenden Blicke der Buben bemerkt, auch deren Flüstern und Zischeln beim Verlassen der Schule war ihr nicht entgangen. Sie wußte auch, warum keine der Kameradinnen heute mit ihr ging und warum sie so boshaft und hämisch nach ihr schauten. Hätte doch der Herr Lehrer sie lieber nicht öffentlich gepriesen und ihr sogar einen Lobschein nach Hause mitgegeben, während er die anderen „faule, nixnutzige Dinger" geheißen, „die sich an der Käthe ein Beispiel nehmen sollten," und dabei gar bedrohlich sein langes, biegsames Rohr geschwungen. So dachte die Kleine sich ängstlich umsehend. Noch standen die Buben auf demselben Fleck bei einander. Der Gefahr so schnell wie möglich zu entrinnen, begann das Kind, trotz der erstarrten Füße, zu laufen. Doch als sei dies ein verabredetes Zeichen, so setzten sich im selben Moment auch die Buben in Bewegung, mit wildem Geschrei hinter der Fliehenden dreinstürmend. Diese jagte wie ein gehetztes Wild dahin und wäre ihnen wohl auch entronnen, hätte nicht die eisige Kälte die sonst so flinken Füße gelähmt. Mit einem leisen Schmerzensschrei sank die Kleine zu Boden, im Fallen noch einen angstvoll flehenden Blick rückwärts werfend. In demselben Augenblick, da sie ihr Gesicht nach den Verfolgern umwandte, bügte sich einer derselben und schleuderte einen schweren Stein mit gewandter Hand nach ihr.

Hurra! schrieen die Buben. Da liegt sie, die Fleißige, die Brave! Andere Spottnamen folgten, von Hohngelächter begleitet. Plötzlich stieß einer der vordersten einen Schreckensruf aus.

Sie blutet!"

In der That war der Schnee dunkel gerötet, das Kind bewegte sich nicht mehr.

Von jähem Schreck erfaßt, standen die Buben, sie getrauten sich nicht näher.

Sie ist tot, sagte einer.

Wer hat's gethan, fragte ein zweiter.

Der Laibacher, flüsterte ein dritter.

Aller Augen richteten sich auf einen großen und schlanken Buben, der starren Blickes auf den sich immer mehr färbenden Schnee schaute.

Du hast sie derschlagen (totgeschlagen), Laibacher, sogte ein kleiner krausköpfiger Bube, gieb acht, jetzt wirst gehenkt!

Das sollte ein Scherz sein, aber keiner konnte ihn belachen, allen war angesichts des blutend daliegenden Kindes der freche Mut vergangen. Im Grunde hatte keiner ihr ein ernstliches Leid zufügen wollen.

Inzwischen hatte der Auflauf der Buben auch einige des Weges kommende Leute veranlaßt, stehen zu bleiben.

Was giebt's denn?

Der Laibacher hat die Käthe derschlagen.

Bald stürzte alles neugierig aus den Häusern. Die Käthe liegt ermordet auf der Straße, hieß es, es sei schon ein Bote nach dem Pachelhäusel unterwegs, der Bäuerin das Unglück zu melden.

Die wird ganz froh sein, daß sie den Findling los ist, meinten die Leute. Sie hat vier eigene Kinder und die Supp' fließt ihr just auch nit über den Napf.

Im scharfen Trappe kam jetzt ein Reiter dahergespengt. Die Leute wichen zur Seite, ihm Platz zu machen.

Der Laibacher vom Rosenhof war ein gewaltig ansehnlicher Mann. Er hatte eine Gestalt, wie ein Riese und ein Gesicht wie aus Stein gehauen. Wer in seine tiefliegenden dunklen Augen sah, den überkam ein Grauen, er wußte selber nicht wovor.

Was ist hier geschehen? fragte er vom Pferde herab und seine Stimme tönte hell und voll, wie der Klang einer Glocke.

Die Käthe vom Pachelhause liegt tot auf der Straße.

Und der Franz soll's 'than haben, wie?

Er hat ihr einen Stein zug'worfen.

Der Laibacher sprang vom Pferde und stieß die den Weg Versperrenden beiseite. Er beugte sich über das Kind und schob das blutige Wolltuch zurück.

Jesus Maria — rief er — der ist das Aug' 'rausg'schlagen!

Es war ein Anblick, der wohl einen beherzten Mann erschüttern konnte.

Der Laibacher legte sein Ohr an des Kindes Mund und hielt ihm die Hand auf die Seite.

Tot ist sie nit, murmelte er, aber ein Einaug' bleibt sie ihr Lebtag. Er wandte sich zu den Umstehenden: Spring' eins hurtig auf den Rosenhof. Der Laurent soll den Fuchsen vor die Schleife (niedriger Schlitten) spannen. Ich schaff das Kind zu mir. — Wo ist der Franz?

Von dem Buben war keine Spur, er hatte sich wohl längst heimlich aus dem Staube gemacht.

In weniger denn einer Viertelstunde war der Laurent zur Stelle. Der Laibacher zog sich den dicken, warmgefütterten Rock ab, breitete ihn über die Schleife und legte vorsichtig das bewußtlose Kind darauf. Dann bedeutete er den Knecht, langsam heimzufahren, während er selbst sich aufs Pferd schwang und vorausritt. Noch ehe er den Rosenhof erreichte, begegnete ihm die Bäuerin vom Pachelhäusel, die atemlos daher kam.

Ist's denn wahr! schrie sie, ist denn die Käthe wirklich tot? O du heilige Mutter von Einsiedeln, wer soll mir jetzt die Kinder warten? O ich arme Frau, jetzt hab ich gar keine Hilf' mehr!

Tot ist sie nit, sagte der Laibacher, der sein Pferd anhielt, aber krank wird sie sein auf etliche Wochen hinaus. Zu Euch kommt sie nun nimmer zurück, Pachelbäuerin. Mein Franz hat sie zum Krüppel g'schlagen, da ist's wohl nur recht und billig, wenn ich von jetzt ab für sie sorg'.

Er ritt rasch davon und die Bäuerin blieb mit offenem Munde stehen.

So, wenn er schwätzt, da kann unsereins sich nur den Mund wischen! Hab' ich die Käthe darum großgefüttert, daß er sie mir jetzt wegfischt, als ob er ein Recht auf sie hätt'? — — — — — —

In einer der schönen großen Stuben des Rosenhofes lag das kranke Kind. Das kleine magere Gesicht verschwand fast in den hochaufgetürmten Kissen, und hätten sich nicht die roten, lockigen Haare von dem weißen Linnen scharf abgehoben, man hätte es gar nicht gewußt, daß in dem großen Himmelbett ein lebend Wesen lag. An den Fenstern der Krankenstube vorbei tanzten die weißen Flocken, um sich dann weich und dicht auf die Stelle herabzusenken, über die noch vor kurzem warmes Blut geflossen.

* * *

Im Mai und Juni ist's thalauf und thalab nirgends so schön wie auf dem Rosenhof. Der große wohlgepflegte Garten, der sich hinter dem Wohnhause ein wenig bergan zieht, gleicht dann einem Blütenmeer. Da ist ein Leuchten und Duften, daß einem vor Farbenpracht und Wohlgeruch schier schwindelig wird. Hier schimmert's schneeweiß, dort purpurrot, hier zart getönt rosa, dort wieder hell- und orangegelb. Man sollte es gar nicht meinen, welch gut Stück Geld solch eine Rosenliebhaberei verschlingt und man sollte es auch gar nicht meinen, daß solch ein schlanker Rosenstock mit seinen vielen leuchtenden Knöpflein einem Menschen fester ans Herz gewachsen sein kann wie Haus, Hof und Kinder dazu. Und doch war das bei dem Laibacher der Fall. Im Mai und Juni da ging ihm inmitten seiner Rosen so recht die Seele auf, da saß er zwischen seinen Lieblingen und konnte sich nicht satt an ihnen sehen. Die schönsten Exemplare hatte er umgetauft. Da war der „faule Türkenkopf", der seine wundervollen, blaßgelben Blüten meist dann erst entfaltete, wenn alles rings um ihn schon im Flor stand, die „schlanke Magdalen'", eine Moosrose, die diesen Namen einer halbverwischten Jugenderinnerung des Laibacher verdankte ein „dicker Ulmer," der nicht selten an die 200 Blüten trug, ein „krummer Heinrich" und andere mehr.

Wenn mir unser Herrgott nur das z'Lieb thät', daß er mich unter meinen Rosen sterben ließ, hatte der Laibacher oft gesagt.

Und der Herrgott hatte ihm den Wunsch erfüllt.

Auf der Bank unter dem „krummen Heinrich" saß der Laibacher eines Morgens tot. Der Schlag hatte ihn gerührt.

Es war ganz still auf dem Rosenhof. Die Fensterläden waren geschlossen, die Arbeit eingestellt, so lange der tote Besitzer noch nicht hinausgetragen war zu seiner letzten Ruhestätte. In ihren besten Kleidern saßen Knechte und Mägde feiernd auf der Thürschwelle und unterhielten sich mit gedämpfter Stimme über den Verstorbenen.

Streng war er, aber gut und gerecht, sagte ein Knecht. Ja, stimmte ein anderer bei, das war er. Nur ang'schaut hab' ich ihn nie gern, 's war was Kurioses in seinen Augen, was ganz Besonderes. Dabei räusperte er sich, als ob er eigentlich mehr habe sagen wollen und nur aus Rücksicht für den Verstorbenen schwiege.

Wie meinst denn das, fragten mehrere neugierig. Der Knecht sah sich nach allen Seiten um, dann winkte er die andern näher. Horcht, was ich Euch sag', aber plauscht es nit gleich den Dirnen aus, bei denen rinnt alles durchs Sieb. Ich hab' mir sagen lassen, daß, wenn ein Mörder sein Opfer vor sich verenden sieht, ihm da vor Entsetzen der Augapfel erstarrt und er ihn nimmer hin und her bewegen kann. Guckt, just so war's beim Laibacher — Gott hab' ihn selig! Will ihm g'wiß nit Übels nachreden, aber sagt Ihr selber: hat er nit immer den ganzen Kopf drehen müssen, wenn er nach rechts oder links schauen wollt', wo ein anderer doch nur die Augen hinwendet?

Traun, ja Du hast recht, so war's.

Und deshalb hat's mir immer vor seinen Augen graut und vielen anderen auch, das weiß ich für g'wiß. Pst, da kommt die Käthe eben nur vor der's Maul g'halten, sag' ich.

Eine füllige und kräftig emporgewachsene Mädchengestalt schritt quer über den Hof. Über die Achseln hing ihr eine Stange, an der zwei Eimer voll Mehltrank befestigt waren. Das Mädchen war nicht hübsch, aber auch nicht so häßlich, daß man ihr um seines schönen Wuchses willen nicht doch gerne nachgeschaut hätte. Zwei lange, fast armdicke rote Flechten hingen ihm im Nacken, über dem linken Auge trug es eine schmale schwarze Binde.

Holla, Käthe, Du schaffst ja, als ob's Dich garnix anginge, daß der Bauer erst unlängst den letzten Schnaufer than hat und noch nit unter der Erde liegt! rief ihr ein Knecht zu.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Anzeigen.

Rechtsbelehrung
für Jedermann.

Unentbehrlich für jeden Geschäftsmann, Industriellen, Juristen, Gerichtsvollzieher, Subaltern- und Verwaltungsbeamten.

In **S. Gerstmann's Verlag** in **Berlin W.** (Corneliusstraße 5) ist eine neue billige Ausgabe der **Höinghaus**'schen Bearbeitung der nachstehenden Reichs-Justiz-Gesetze erschienen, welche für den praktischen Gebrauch ganz besonders geeignet ist:

Civilprozeß-Ordnung
für das Deutsche Reich vom 30. Januar 1877 nebst Gerichtsverfassungs-Gesetz und Einführungs-Gesetzen. Ergänzt und erläutert durch die amtlichen Materialien der Gesetzgebung. Mit alphabet. Sachregister.
Preis: Mk. 1.75 brochiert und Mk. 2 — gebunden.

Strafprozeß-Ordnung
für das Deutsche Reich vom 1. Februar 1877 nebst Gerichtsverfassungs-Gesetz und Einführungs-Gesetzen. Ergänzt und erläutert durch die amtlichen Materialien der Gesetzgebung. Mit alphabet. Sachregister.
Preis: Mk. 1.25 brochiert und M. 1.50 gebunden.

Konkurs-Ordnung
für das Deutsche Reich vom 10. Februar 1877 nebst Gerichtsverfassungs-Gesetz und Einführungs-Gesetzen. Ergänzt und erläutert durch die amtlichen Materialien der Gesetzgebung. Mit alphabet. Sachregister.
Preis: Mk. 1.25 brochiert und Mk. 1.50 gebunden.

Alle 3 Bände zusammen brochiert für Mk. 3.75.
Gebunden für Mk. 4.50.

Bis jetzt sind mehr als 10,000 Bände verbreitet.

Die Auflösung
des Reichstags ev. der Rücktritt des Reichskanzlers
steht anläßlich der **Debatten über die Militärvorlage** im Laufe des nächsten Monats bevor. Auch sind
interessante Debatten im württembergischen Landtag
nach Ostern zu erwarten.

Der bekanntlich **bestens und schnellstens bediente**, in **Oberndorf a. Neckar** in einer Auflage von **25,000 Exemplaren 7mal wöchentlich (auch am Montag)** erscheinende

Schwarzwälder Bote

bringt **noch am Verhandlungstage selbst eingehenden telegraphischen Bericht** von den Reichstagsverhandlungen, sowie einen ausführlichen Bericht über die württembergischen Kammersitzungen.

Wer sich nach dieser Richtung **zuverlässig orientieren** will, der abonniere unverzüglich auf den **„Schwarzwälder Boten"** mit seinen **Gratisbeilagen: „Unterhaltungsblatt"** und **„Gemeinnützige Blätter"**.

Im **dreimal wöchentlich** erscheinenden **„Unterhaltungsblatt"** gelangt im Laufe des II. Quartals u. a. eine gediegene Familiengeschichte **„Die Kinder der Firma Walburg und Söhne"** von Rüdiger Warnau, sowie ein größerer höchst spannend geschriebener Roman **„Der Günstling"** von B. v. d. Lancken zum Abdruck.

Abonnements für das **II. Quartal 1893** nehmen jetzt schon die Postboten und Poststellen zum Preise von **Mk. 1.80 einschließlich aller Postgebühren** entgegen.

Annoncen kosten trotz der großen Verbreitung des Schwarzwälder Boten nur **15 Pfennig pro Zeile.**

Probenummern nebst den Gratisbeilagen werden auf Wunsch kostenlos versandt.

Knorr's Suppen-
MEHLE, wie Erbsen-, Bohnen-, Grünkern-, Gersten- und Reismehl etc. zur Schnellbereitung leichtverdaulicher Suppen unentbehrlich.
Ueberall zu haben.
C. H. Knorr. Conservenfabrik, Heilbronn a. N.

Für vorteilhafte und gewinnbringende Milcherzeugung, Kälber-, Schweine-, Ochsen- und Schafmästung, Pferde- und Geflügelfütterung empfehle ich das vorzügliche
Thorley'sche Mastpulver. Zeugnisse zuverlässiger Landwirte zu Diensten.
Mk. 1. 15 für 10 Packete bei **F. Betz,** Kaufmann, **Liebenzell.**

Niederländisch-Amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft.
POSTDAMPFER nach
NEW-YORK über ROTTERDAM
MITTWOCHS und SONNABENDS.

Nähere Auskunft erteilt
die Verwaltung in ROTTERDAM,
die General-Agenten: **H. Anselm & Co., Stuttgart, Langer & Weber, Heilbronn,**
sowie die Agenten: **T. Schweizer, G. Krimmel,** } **Calw.**

Fabrikmarke.

Prämiiert:
Heidelberg 1876.
Sydney 1879.
Mannheim 1880.
Melbourne 1880.
Amsterdam 1883.

Portland-Cement-Werk Heidelberg
vorm. Schifferdecker & Söhne
empfiehlt sein Fabrikat von anerkannt vorzüglicher Bindekraft, bei stets gleichmässiger Qualität, zu Hoch- und Wasserbauten, Kanalisierungen, zur Kunststeinfabrikation etc.
Productionsfähigkeit
ca. 500,000 Fässer jährlich.
„Vertreter gesucht."

Spezialität
in **Kaffee,**
roh und frisch gebrannt,
bei **Emil Georgii, Calw.**

Nähmaschinenbesitzer!
Zum Schmieren der Nähmaschine gebraucht das Beste; es ist das Billigste! Die dem Petroleum ähnlichen Vaseline-öle haben keinen ölenden Fettgehalt und ruinieren die Maschine. **Klauenöl** ist das beste Nähmaschinenöl, es besitzt größte Schmierfähigkeit und harzt nicht! **Klauenöl,** präparirt für Nähmaschinen 2c., von **Möbius & Sohn, Hannover,** ist zu haben in allen besseren Handlungen, in Flaschen à 60 ₰.

---

170 Mark
werden gegen gute Bürgschaft aufzunehmen gesucht, event. könnten 5% bezahlt werden. Auskunft im Compt. d. Wochenbl.

---

11 Paar noch ganz brauchbare
Läden,
mit stellbarer Jalousie, verkaufe ich billig.
Perrot, Mechaniker.

Calw.
Ich verkaufe ein schönes, trächtiges

Mutter-schwein,
unter zwei die Wahl (Blauschecken).
Fr. Schaub z. Stern.

Röthenbach.

Reine
Milchschweine
verkauft am Freitag, den 24. März, mittags 1 Uhr
Michael Gall.

Beinberg.
Einen schönen, 11 Monate alten

Farren,
Gelbscheck, für dessen Dienst garantiert wird, setzt dem Verkauf aus
M. Lehmann, Wirt.

Simmozheim.

Einen schönen, 14 Monate alten
Farren
setzen dem Verkauf aus
Geschwister Bauser.

Würzbach.
Unterzeichneter hat 100 Ztr. gut eingebrachtes
Ackerfutter
und ungefähr 10 Ztr.
Saatroggen
zu verkaufen.
David Holzäpfel.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.